

wo sie nachmittags zur Tafel und abends zum Tanz aufspielen mußten. In den ersten Jahren wirkten auch fremde Musikanten bei diesen Konzerten mit; sie verließen jedoch das Schloß, weil sie sich mit der Escher Bevölkerung nicht recht einleben konnten.

Die obengenannten vier Escher Musikerfamilien bildeten den Grundstock der im Jahre 1815 durch Peter Krein gegründeten Philharmonie, welche im Jahre 1920 ihr — durch den Weltkrieg aufgeschobenes — Säcular-Stiftungsfest feierte.

Als das Jahr 1763 zur Neige ging, hatte die Markgräfin Louise ihr vor zwanzig Jahren angedrohtes Vernichtungswerk vollbracht und zwar derart gründlich, daß sowohl sie wie auch ihr energieloser Mann am Bettelstabe standen.

Markgraf Christophe du Bost-Moulin von Esch an der Sauer verließ seine Frau und zog sich nach Montigny bei Longwy zurück, wo er bei dem dortigen Pfarrer, dem er als Student die Wege zum Priesterstande geebnet, liebevolle Aufnahme fand. Er starb im Juni 1784.

Markgräfin Louise führte, nachdem ihr Mann sie verlassen, ein erbärmliches Dasein. Zu Esch vertrieben, suchte und fand sie in Neuhabich in einer armseligen Hütte Unterschlupf für sich und ihre Tochter. — Die Rekolten einiger Felder bildeten ihre einzige Einnahme. Von der Bevölkerung gehaßt, von ihrer einzigen Tochter schließlich verlassen, die es bei der stets Keifenden nicht mehr aushalten konnte, verließ sie an einem kalten Winterabende — es war am 29. Dezember 1773 — ihre Hütte.

Den Tod auf den Fersen, schleppte sie sich instinktmäßig nach Pont d'Oye. In der Nähe des Schlosses befand sich ein Hüttenwerk in voller Tätigkeit. Angelockt vom Lichtscheine der brennenden Öfen, wollte die Unglückliche ihre erstarrten Glieder erwärmen, aber die rohen Arbeiter trieben sie unter Spottreden von dannen. In Todesangst klopfte sie an der Pforte des Herrenhauses an, und als sie auch dort keinen Einlaß fand, schwankte sie durch eine verborgene Türe, die zu-

fällig unverschlossen war, in den Pferdestall, wo sie in einer Ecke niedersank und in einen bleiernen Schlaf fiel.

Dort fand sie am folgenden Morgen eine ihrer früheren Dienerinnen, welche, ohne die Herrschaft zu benachrichtigen, einen Priester herbeiholen wollte. Der Zufall führte ihr in der Nähe des Schlosses einen Mönch in den Weg, der sie zu der Sterbenden begleitete.

Der Mönch stutzte einen Augenblick, als er die abgemagerte Gestalt erblickte, empfing dann die letzten Bekenntnisse des unseligen Weibes und wollte ihr eben die Absolution erteilen, als seine Kapuze sich verschob und das bleiche Gesicht des Mönches die Sterbende anlächelte.

Weit öffneten sich die Augen der Sterbenden, ein entsetzlicher Aufschrei — und mit dem Rufe: «Gabriel!» sank die einstige Markgräfin von Pont d'Oye tot auf ihr Lager zurück: in den bleichen Zügen des Mönches hatte sie den vor einunddreißig Jahren verlorenen, also tot beweinten Geliebten Gabriel de Langlure erkannt. Dieser hatte, nachdem er auf den französischen Schlachtfeldern vergebens den Tod gesucht, sich ins Kloster Orval zurückgezogen, wo er die heiligen Weißen empfing und ein Leben der Entsagung und des Wohltuns führte.

Das stolze Schloß der Markgrafen von Pont d'Oye wurde in der Revolutionszeit von Grund aus zerstört. Die Stätte, wo vor anderthalb Jahrhundert die Ritter fröhliche Tafel hielten und Markgräfin Louise ihre tollen Feste feierte, deckt heute grüner Rasen. Später wurde auf den Grundmauern der Pferdeställe ein vornehmes Wohnhaus erbaut — und in einem Saale des Erdgeschosses hängt an der Wand ein von Charmey gemaltes, wohlgetroffenes Bild der letzten Markgräfin Louise du Pont d'Oye, genau an der Stelle, wo der bleiche Mönch Gabriel de Langlure sie an die Pforte der Ewigkeit geleitete.

Sic transit gloria mundi!

Gregor SPEDENER.

LE LUXEMBOURG PITTORESQUE



Cliché Publicitas, Luxembourg

Photo Paul Feyder

'T Dominikaner Kirch an d' Omgegend vum Föschmart

Vue prise des «Trois Glands» (Fort Thungen). Sur notre photo on distingue l'église St.-Michel (à gauche de l'arbre) ainsi que les quartiers voisins. — Luxemburg von «Drei Eichen» aus gesehen. Links: der Clausener Berg; links im Hintergrund: die Heiligeistkaserne. — Unser Bild wurde am 15. Juli 1929 aufgenommen.